

Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.

Abonnements unter 6 Monate werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs. per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge

gemeinnützigen Inhalts werden unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Chef-Redacteur J. Kuhlmann.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt.

Campinas: Hr. Anton Exel.

Rio Claro: Hr. F. Vollet.

Piracicaba: Hr. João Vollet.

Solide Agenten für andere Orte erwünscht.

General-Versammlung der Aktionäre der Zeitung "Germania".

In der am 11. d. stattgefundenen General-Versammlung der Aktionäre unseres Blattes, bei welcher über 50 Aktien vertreten waren, hielt Herr Albrecht Kuhlmann folgende Ansprache:

Meine Herren!

Als im October vorigen Jahres Herr Otto Stieher mir die Erklärung machte, er könne die Zeitung nicht weiter führen und würde dieselbe mit Ende des Jahres eingehen lassen, wenn nicht irgendwie geholfen würde, kamen wir auf die Idee, in Nachahmung der deutschen Zeitungen im Süden Brasiliens, in Buenos-Ayres und in Valparaiso, das Unternehmen auf den Fuss der Gegenseitigkeit zu stellen, d. h. eine Aktiengesellschaft daraus zu machen.

Freudig und guten Muthes legten wir Hand an's Werk und haben uns, wenn nicht gerade eines glänzenden, doch eines für's Erste befriedigenden Resultats zu erfreuen. Herrn Carl Messenberg, welcher — die Wichtigkeit der Sache würdigend — auf unsere Einladung sich uns anschloss, haben wir für seine erfolgreichen Bemühungen den besten Dank auszusprechen.

Die deutsche Presse im Auslande, meine Herren, ist nicht etwa ein Luxus, sondern sie ist uns sehr nothwendig; sie versieht den Pionierdienst des grossen Heeres, welches Einwanderung heisst; sie ist die Vermittlerin aller Interessen, aller auch von den sich Unbekanntesten zu machenden Mittheilungen; sie ist ein Band, welches uns Alle vereinigt, unsere Zusammenhaltung in entscheidenden Momenten vermittelt, sie ist die echte Vertreterin des wahren Deutschthums.

Selbst wenn wir Alle brasilianische Bürger sind, wenn wir Alle uns am politischen Leben der Nation betheiligen, was uns sehr nützlich sein würde, indem wir alsdann als politischer und wirklicher Faktor in der brasilianischen Politik schneller und sicherer zu unseren Rechten kommen und vielen hier bestehenden Uebeln abzuweichen im Stande sein

würden — können und sollen wir gut deutsch bleiben; das sind wir unserm grossen Vaterlande, das sind wir unseren Kindern schuldig.

Aber gerade, um gut deutsch bleiben zu können, um unserem Vaterlande im Allgemeinen, dem deutschen Handel, der deutschen Industrie und unseren deutschen Mitbürgern auch in der Fremde gute Dienste leisten zu können, müssten wir uns entschliessen, dem Beispiel der im Süden ansässigen Deutschen zu folgen und den Ostracismus aufzugeben, welchem wir bis jetzt huldigten.

Dazu gehört aber an erster Stelle das Einverständnis und die Einigkeit.

Und diese zu vermitteln, ist die Hauptaufgabe der deutschen Presse in der Fremde.

Dass, nebenbei gesagt, diese Wirkung nicht bloß auf die Provinz sich beschränkt, beweist die Wiedergabe aller unserer letzteren Leitartikel durch die südlichen Zeitungen, wofür wir denselben hier unseren besten Dank aussprechen.

Das sind im Hauptsächlichsten die Gründe, welche uns dazu beyogen, das Unternehmen zu wagen. Dass diese Gründe auch von allen, oder wenigstens sehr vielen Landsleuten gewürdigt wurden, beweist zur Genüge die Liste der Aktionäre.

Bis jetzt sind hier, in Campinas, Santos, Piracicaba und Rio de Janeiro 400 Aktien gezeichnet, es werden jedoch noch Berichte aus Rio Claro, Sorocaba und den oben genannten Plätzen erwartet.

Mit Herrn Stieher ist ausgemacht worden, dass er für die Presse, Material, ein Rest Papier, Realen, Schriftkästen etc. so wie das Eigenthumsrecht des Blattes mit circa 200 Abonneten ein Conto de Réis erhält, und diese Summe, welche nicht einmal zur Deckung der wegen der Zeitung contrahirten Schulden hinreicht, wird wohl Niemand für übertrieben ansehen, besonders wenn er bedenkt, dass Herr Stieher mit lobenswerther Aufopferung der Zeitung das Leben gefristet und so als der eigentliche Urheber unserer Aktiengesellschaft, welche gewiss in Aller Augen uns zur Ehre gereicht, angesehen werden kann, für welche An-

eine Spur von uns zu hinterlassen. Sämmtliche Passagiere waren zum Glück gute Gesellschafter und Unverträglichkeiten zu vermeiden, welche so nen bis jetzt war es uns auch gelungen, alle kleileicht bei einer so zusammengewürfelten Reisegeellschaft entstehen und besonders bei einer langen Scereise höchst unangenehm und lästig werden können.

— Das ist wirklich ein schenswerther Anblick, der sich nicht alle Tage wiederholt, rief Capitän Hellgard, indem er auf die kleine Gruppe zutrat, welche auf dem Hintertheil des Schiffes beisammen stand und das wunderbare Naturschauspiel betrachtete. — Ich bin seit dreissig Jahren wohl zwanzigmal um das Cap gefahren und habe noch niemals so schöne Eisberge auf einmal und so dicht bei einander gesehen.

— Es müsste wundervoll sein, einen dieser mächtigen Eisriesen zu besuchen! warf Nellie Steinberg, eine heitere junge Brünnette, die Seele der Gesellschaft, ein, — wir sollten zu einem der nächsten Blöcke hinfahren, dort aussteigen und frühstücken. Was sagen Sie dazu, Capitän?

— Ei, gewiss geht das! stimmte Harry Coverdale lebhaft zu. Wir wussten, dass der hübsche, junge

strengungen die Gesellschaft ihm leider keine Entschädigung zu bieten im Stande ist.

Die Erneuerung des Materials beläuft sich auf 818 Milreis, wovon schon 600 Milreis angezahlt sind. Bei der Installation der Gesellschaft und der Drucherei wurden 546\$500 verausgabt, wobei zu bemerken ist, dass allein der Posten für Einrichtung des Hanses sich auf circa 350\$000 beläuft, wie solches Alles aus dem Cassabuche und den verschiedenen Rechnungen ersehen werden kann.

Es besteht jetzt ein Saldo von 910\$860, von welchen jedoch noch 218\$000 zur Abbezahlung des Materials und circa 600\$000 für die schon bestellte kleine Schnellpresse abgehen, so dass, nach Einkassirung des Restes der Aktien, zum Betriebscapital nur circa 800\$000 übrig bleiben, was jedoch genügen wird, da wir in Kurzem mit der Einkassirung der Abonnementsbeträge beginnen werden.

Was die Existenzfähigkeit des Unternehmens anbelangt, so können wir Ihnen sagen, dass die Abonnementsbeträge, wie dies aus dem Kostenanschlage zu ersehen ist, beinahe die Unkosten decken, die Annoncenerträge, sowie einige Drucksachen, den Unterschied nicht allein decken, sondern auch zu einer uns festzustellenden Gratifikation hinreichen. Der Natur der Sache wegen, weil wir so ziemlich freie Hand haben müssen, um gute Dienste leisten zu können und weil eben die pekuniäre Unbedeutsamkeit des Unternehmens auch nicht mehr erheischt, haben wir die Statuten so kurz wie möglich gefasst und legen sie hiemit den Herren Aktionären vor.

Protocoll.

Anwesend waren 16 mit über 50 Stimmen vertretende Aktionäre. A. Kuhlmann als Vorsitzender, eröffnete um 12 Uhr die Versammlung und stattete nach einer längeren Ansprache Bericht ab, über den Fortgang des Unternehmens, welches als ziemlich gesichert zu betrachten ist.

Hierauf las der genannte Herr die von ihm entworfenen Statuten vor und wurden selbige plena-

Engländer Miss Steinberg hoch verehrte und sich lebhaft um ihre Gunst bewarb.

Mehrere der anderen Passagiere waren indessen hinzugetreten, alle wollten von der Partie sein und so wurde des Capitäns Zögern überstimmt und seine Zustimmung zu der kleinen Excursion gewonnen. Zwei Damen, vier Herren und vier Ruderer bestiegen des Capitäns Boot nach eiligem Frühstück und steuerten dem nächsten Eisberg zu, der ungefähr eine Viertelmeile entfernt war. Es dauerte beinahe eine Stunde, ehe wir ihn erreichten, denn wir fuhren langsam. Als wir uns näherten, bot sich uns ein prächtiges Bild. Grosse, durchsichtige Gipfel thronten hoch oben über tiefen Höhlen, mächtige phantastische Kuppeln und feine, schlanke Bogen zeigten sich unsern erstaunten Blicken. Indem wir mit grosser Vorsicht scharfe Vorsprünge, welche durch das Wasser verdeckt waren, vermieden, gelang es uns, an der glatten Kante des Eisberges zu landen.

Während der nächsten zwei Stunden amüsirten wir uns herrlich, und oft erregten die grotesken Stellungen, welche angenommen wurden, um diesen oder jenen Vorsprung zu ersteigen, grosse Heiterkeit. Der höchste Punkt unserer Fahrt war wohl

FEUILLETON.**Eine Nacht auf einem Eisberg.**

Es war ein wundervoller Anblick, die tiefste Windstille herrschte und wir lagen nahe bei dreissig bis vierzig Eisbergen von den verschiedensten Gestalten und Formen. Die Sonne war ungewöhnlich schön aufgegangen und warf jetzt ihre goldenen Strahlen über den wolkenlosen Himmel und das glänzende Meer und färbte das Segel unseres guten Schiffes „Albatros“ mit den schönsten rothen Tinten. Das Land hing wie ein Nebelstreif am fernen Horizont und konnte wohl fünfzehn bis zwanzig Meilen weit von uns entfernt sein. Es war das Cap und die erste Spur von Festland, die wir seit sechs Wochen entdeckten.

Unsere Reise, obgleich kaum halb überstanden, fing doch schon an, uns zu ermüden und doch waren wir dankbar für die Windstille, welche uns einerseits aufhielt, andererseits aber uns auch davor bewahrte, wie so manches verschwundene Schiff, während der langen, dunklen Nächte gegen die Eisberge zu rennen und unterzugehen. ohne

...aufgenommen und von den anwesenden Herren unterzeichnet.

Die Wahl eines Aktionärs, zur Entgegennahme des Kaufkontraktes, mit dem früheren Besitzer der Zeitung fiel auf Herrn Bernhard Staudigel.

Zum Aufsichtsrath für das erste Jahr wurden gewählt die Herren C. D. Rath, Wilh. Christoffel und J. D. Bachmann.

Hierauf stellte der Vorsitzende den Antrag den beiden Redakteuren einen gewissen Gehalt auszusetzen und einigte man sich in der Summe von 50 Mk. monatlich, nebst einer Extravergütung von 15 pCt. für jeden, auf die Brüche der Annoncen und Druckerarbeiten.

Da weiter nichts von Wichtigkeit vorlag, erklärte der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen.

St. Pauli, den 11. Januar 1880.

Ausland.

Deutschland. Ueber Deutschland und dessen Nachbarländer ist ein furchtbar strenger Winter hereingebrochen. Die ältesten Leute wissen sich einer solchen Masse Eises und Schnees und soch' heftiger Kälte nicht zu erinnern.

Aus Schlesien schreibt die „K. Z.“ vom 12. Dec. Die schärfste Kälte soll in der Nacht vom Montag zum Dienstag auf der Siegeshöhe bei Liegnitz festgestellt worden sein. Wie das Liegnitzer Stadtblatt erfährt, sollen dort die Thermometer um 3 Uhr Nachts — 32 Grad R. gezeigt haben. — Auf der Jauerstrasse zu Liegnitz wurde früh Morgens ein junges Reh ganz erstarrt aufgefunden, das Thier vermochte nicht mehr zu entfliehen, sondern wurde aufgegriffen und in einen warmen Stall gebracht. — Bei Landshut sind die Vögel auf Flur und Feld erfroren.

Aus Rybnik schreibt man. Im Walde zwischen Loslau und Rybnik wurde eine aus Männern, Weibern und Kindern bestehende, elf Köpfe starke Zigeunerbande, am fast erloschenen Feuer sitzend, erfroren aufgefunden. Das Leben war aus Allen bereits entflohen.

Ueber den Nothstand in Oberschlesien sagt die „Tribüne“ unter der Rubrik „Die Grossgrundbesitzer und der Nothstand“ Folgendes: Die Nachrichten, welche die öffentlichen Blätter über das Verhalten der Grossgrundbesitzer in Oberschlesien, gegenüber dem dort herrschenden Nothstand bringen, machen einen höchst peinlichen Eindruck im ganzen Lande. Diese Herren, die sich zu Führern der konservativen Wirthschaftspolitik aufgeworfen und bei jeder Gelegenheit ihre sittliche Enttötung über die „Ausbeutung“ der Arbeiter und kleinen Handwerker durch das „herrschende Capital“ n. s. w. kundzugeben lieben, üben einen nahezu unerträglichen Druck auf die dem Elend und der Gefahr des Verhungerns preisgegebene Bevölkerung der von dem Nothstand ergriffenen Kreise Oberschlesiens aus. Kann man sich aber über die Rolle wundern, welche von den konservativen Wirthschaftspolitikern in Oberschlesien gespielt wird und steht das, was wir dort gewahren, etwa im Widerspruch mit der Auffassung der übrigen Grossgrundbesitzer von ihren socialen Pflichten?

nicht übel Lust, ihn zu ersteigen, obgleich es eine harte Arbeit war. Zu Mittag nahmen wir unser mitgebrachtes zweites Frühstück ein, wobei wir uns um ein von den Leuten angemachtes Feuer sammelten, an welchem auch eine Tasse heissen Thees für uns hergestellt worden war. Witz und Scherz flogen hin und her, bis das Mahl beendet war, für welches wir uns viel zu reichlich verproviantirt hatten, denn unsere Speisevorräthe wurden kaum zur Hälfte aufgezehrt. Coverdale und Miss Steinberg schlugen darauf eine neue Entdeckungsreise auf der wunderbar zerklüfteten Oberfläche des Eisberges vor und schlenderten, ohne unsere Zustimmung abzuwarten, davon. Natürlich folgte ihnen manches neckende Stichelwort.

Das wäre doch ein Spass, sagte plötzlich Einer, — wenn wir die Beiden hier einige Zeit allein liessen! Was meint ihr, wollen wir inzwischen einen Abstecker nach jenem Einsiedler machen? und dabei wies er auf eine hohe, schlanke Säule, die einige hundert Fuss entfernt vor uns auftauchte und wie der Thurm von Pisa sich etwas nach einer Seite überneigte. Ich hielt diese Idee für einen Scherz, nahm also keine Notiz davon, sondern ergreif meine Feldstuhl und meinen Malkasten, um von dem nahen kleinen Erhöhung aus die wunderbare Aussicht zu genießen.

Ueberall sehen wir die Grossgrundbesitzer mit nahezu verschwenderischer Ausnahme an der Spitze derer, die ihre Privilegien auf Kosten des grossen Ganzen aufrecht erhalten und die den Staat als eine Versicherungsanstalt für dieselben betrachten. Nirgends begehen wir einem so geringen Verständnis für die socialen und wirthschaftlichen Aufgaben, als in der Kreisen der hochkonservativen Grossgrundbesitzer Preussens, welche dem armen Manne das Sammeln von Beeren bei Gefängnis-Strafe verbieten, die den ländlichen Arbeiter möglichst an die Scholle binden möchten, Gesetze gegen die Freizügigkeit und die Niederlassung verlangen, die unentbehrlichen Lebensmittel zu ihrem privaten Nutzen besteuert wissen wollen, die Einführung der Preigeldstrafe befürworten und im übrigen ein beneidenswertes Talent besitzen, die Steuermacht der kleinen Leute zu schwächen, anstatt zu heben. Wahrlich, noch sind wenige Monate seit der neuen konservativen Wirthschaftspolitik verlossen und schon haben ihre Urheber eine so drastische Illustration zu derselben geliefert, dass es nicht lange währen wird, bis dieselbe von der ungeheuren Mehrheit des Volks absolut verurtheilt wird.

Ein Telegramm vom 18 Dec. an die „Köln. Zig.“ lautet. — Gestern Abend spät ist folgende, von sämtlichen Fractionen des Abgeordnetenhauses unterstützte Interpellation in Betreff des Nothstandes in Oberschlesien eingebracht worden:

Die Unterzeichneten richten an die königliche Staatsregierung folgende Fragen: 1) Welche Resultate haben die amtlichen Ermittlungen über den Umfang des in Oberschlesien eingetretenen Nothstandes ergeben? 2) Welche Massregeln hat die königliche Staatsregierung getroffen, um dem Nothstande zu begegnen? 3) Beabsichtigt die königliche Staatsregierung event. mit einer Forderung an die Landesvertretung heranzutreten behufs Beschaffung ausserordentlicher Mittel zur Beseitigung des Nothstandes? Berlin, den 17. Dec. 1879.

Fehr. v. Huene. v. Obolapowski (Buk). Graf Clairon d'Haussonville. Stengel. Dr. Miquel. Dr. Virchow.

Der Kaiser hat für die Nothleidenden in Oberschlesien einen Beitrag von 5000 M. und für die Hinterbliebenen der verunglückten Grubenleute in Zwickau einen solchen von 1000 M. aus seiner Schatzkammer veranlassen lassen.

Notizen.

Neue Firma. Das unter der Firma Victor Nothmann am hiesigen Platze etablirte grosse Geschäft ist seit Anfang d. J. an die Firma Victor Nothmann & Co. übergegangen. Dieselbe wird repräsentirt durch die Herren Victor Nothmann, Fr. Glette (Commanditär), Martin Burchard und August Reichelt.

Ankunft. Seit Sonnabend weilt unser geehrter Freund Herr Fr. Glette nebst Familie unter uns.

Bergsturz. Infolge des heftigen Regenwetters stürzte in der Nacht vom 9. d. ein ungeheures Stück des Berges hinter dem Palaste auf das erst vor Kurzem dort angelegte Hauptstationsgebäude der hiesigen Pferdebahnlinie, verschüttete den ganzen hinteren Theil desselben, wo die Ställe sich befanden und zertrümmerte einige Pfeiler. Die im

Kaum hatte ich mich jedoch zurechtgesetzt und meine Requisiten herausgerückt, als ich lautes Rufen, Gelächter und den Schall der einfallenden Euder vom Wasser her vernahm. In der besten Laune von der Welt grüßte ich den Abfahrenden scherzend zu und zeichnete munter darauf los. Wenige Minuten nachher kamen Coverdale und Miss Steinberg zurück und versetzt folgten nun unsere Blicke dem immer kleiner werdenden Boot, das bald die hohe Eissäule erreichte, an deren Basis es uns wie ein dunkler Punkt erschien.

Wahrscheinlich war es den Freunden unmöglich, an der uns zunächst liegenden Seite des Blockes zu landen, denn wir sahen, sie ruderten um ihn herum und hielten nun an der überhängenden Seite, wo auch die Bewegung der Wellen keine so lebhaft war.

Kaum konnten unsere Gefährten ausgestiegen sein, als wir den Eiskegel mächtig schwanken sahen. Einige Augenblicke nickte er hin und her, als überlegte er, als ein harzerreisender Schrei ertönte und wieder von dem Boote, noch von unseren Freunden konnten wir eine Spur entdecken. Wir riefen, so laut es unsere Kräfte erlaubten, verschiedenen Namen, — keine Antwort scholl zu uns herüber, so ängstlich wir auch lauschten, und mit Entsetzen gewahren wir, dass der Eiske-

Stalle vorhandenen Thiere, circa 20 an Zahl, konnten nur dadurch noch gerettet werden, dass man eiligst die Halftern, mit welchen sie an den Krippen befestigt waren, durchschnitt, ein Thier wurde aber getödtet.

Schon bei der Anlage des Gebäudes sind die Herren Direktoren von Fachmännern vielseitig darauf aufmerksam gemacht worden das Gebäude durch eine starke Schutzmauer gegen einen etwaigen Erdsturz zu sichern, man scheint diese Rathschläge aus purem Geiz aber nicht beachtet zu haben und deshalb — wer nicht hören will, muss fühlen!

Rio. Die Eingriffe in die Constitution seitens der Regierung dauern fort. Das Militär, welche das Redaktionslokal der „Gazeta de Noite“ besetzt hielt, ist durch Urbanos abgelöst worden, welche dem regelmässigen Verkehr mit diesem Blatte alle möglichen Hindernisse in den Weg legen, so dass z. B. die dabei angestellten Arbeiter vielen Scherezeien ausgesetzt sind und infolge dessen nicht mehr arbeiten wollen. Es ist dies ein direkter und grober Eingriff in die Pressfreiheit. Auch werden noch immer im Geheimen Verhaftungen vorgenommen: so wurde kürzlich ein Reporter der „Gazeta de Noite“ plötzlich verhaftet und in ganz besonders strengen Gewahrsam gebracht.

Am verflorenen Sonntag war wieder die ganze Garnison und die Marinetruppen unter Waffen. Eine für Sonntag angesagte Volksversammlung unterblieb deshalb, weil seitens der Polizei den betr. Rednern die Warnung zugeht sie würden sofort arretirt werden, wenn die Versammlung stattfände.

Telegramme. Nachrichten aus Buenos Ayres theilen mit, dass die in Tacua liegenden bolivianischen Truppen sich gegen ihren Präsidenten Daza empört und denselben abgesetzt haben, worauf sie eine provisorische Regierung unter der Leitung von Camacho einsetzten.

Die Albanesen haben die Montenegriner überfallen, sind aber von den Letzteren in der Nähe von Guscinga an der montenegrinischen Grenze total besiegt worden.

Ruchlosigkeit. Auf der Colonie Halbstadt (S. Catharina) hat eine ruchlose Hand die Brunnen, aus denen die Bewohner ihr Wasser schöpften, durch Arsenik vergiftet. An 100 Personen sind infolge dessen erkrankt und 5 bereits gestorben.

Gegen die Blattern. Der „Correo“ theilt folgendes einem englischen Blatte entnommenes Mittel gegen die Blattern mit:

„In eine Flasche Bier löst man eine Unze Glaubersalz auf und gibt dies Getränk dem Kranken in regulären Dosen. Nebenbei gibt man dem Kranken, jedesmal wenn er zu trinken verlangt, geschlagenes Eiweiss mit Stärkemehl vermischt. Es liegt auf der Hand, dass dieses Mittel, sofort angewandt wenn sich die Symptome dieser Krankheit zeigen, am Besten wirkt; trotzdem aber hat der Erfinder dieses Mittels selbst in schon vorgeschrittenem Stadium gute Resultate erzielt.“

Export. Im verflorenen Jahre hat die Provinz S. Paulo 91,372,120 Kilo Kaffee exportirt. Von anderen Produkten wie Zucker, Speck, Reis, Bohnen, Mais, Mandiocamehl, Baumwolle und Häuten exportirte sie 8,954,806 Kilo, sowie auch 48,062 Liter alkoholisirte Getränke und 46,535 Stück Thiere.

Der officielle Werth dieser Ausfuhr belief sich auf 42,902,514,673 Rs. Die hierfür bezahlten Abgaben erreichten die Summe von 3,751,865,811 Rs.

loss, auf dem wir selber uns befanden, sich langsam bewegte.

Fast starr vor Schreck machten wir nun über das Schicksal unserer Kameraden unsere Vermuthungen. Jedenfalls war der Theil der Eissäule, welcher sich unter dem Wasser befunden hatte, viel kleiner gewesen, als der über der Oberfläche, welcher dann auch viel schwerer war. Ueberlastet durch das so plötzlich hinzugekommene Gewicht der Landenden hatte sich die mächtige Säule hinunter begraben. Wir sahen nichts weiter, obgleich wir unsere Sehnerven auf's Aeusserste anstrengten, und selbst wenn wir Jemanden im Wasser entdeckt hätten, wären wir doch ganz unfähig gewesen, Hilfe zu bringen. Erst nachdem uns dies vollständig klar geworden war, dachten wir an unsere eigene Gefahr.

Wir eilten an die Stelle zurück, auf der wir gelandet waren und blickten nach dem „Albatros“ hinüber. Unser Entsetzen wuchs als uns das Schiff sehr verkleinert in weiter Ferne erschien, und als wir bemerkten, wie ein dichter Nebel sich herniedersenkte.

Wir sahen noch, dass der „Albatros“ eine Signallatte aufgezinst hatte, um uns zurückzurufen, aber für uns war keine Hoffnung auf Rückkehr.

Lebensmittelpreise in S. Paulo

am 8. Januar.

Artikel	Preise	per
Speck	6\$000—6\$500	15 Kilogr.
Reis	9\$000—12\$000	50 Liter
Kartoffeln	4\$500—5\$000	" "
dito süsse	—	" "
Mandiocamehl	3\$000—	" "
Maismehl	3\$800—	" "
Bohnen	6\$000—9\$000	" "
Fubá	—	" "
Mais	2\$560—	" "
Stärkemehl	7\$000—	" "
Hühner	7\$640—7\$800	Stück
Spanferkel	—	" "
Eier	—	Dutzend
Käse	—	Stück

ANZEIGEN.



Kaiserlich Deutsches Consulat.

Für nachstehende Personen sind beim unterzeichneten Consulat Briefe eingelaufen:

August Gerbeth,
Carlos Boeckmann,
Chr. Webendorfer,
Robert Schmutzler,
Madame Bur (oder Beer).

Auskunft erbeten über:

Friedrich Willh. August Roesner, aus Dorow.
Gustav Burkart (früher Santo Antonio das Cachoeiras).

B. Staudigel, Consul ad. int.

Sicheres Geld.

Ich verkaufe 7 kleine Wohnungen neben einander, aber unabhängig, mit einem kleinen Hof für 1:200\$ bis 2:000\$, 2 desgl. à 1:600 jedes, 6 desgl. für 3:000\$, eine für 3:600\$, ein Haus für 3:000\$, ein anderes für 10:000\$, alles im Mittelpunkt der Stadt, mit Hof und Binnenhof, welche jährlich 10 bis 15 pCt. abwerfen. Ausserhalb der Stadt verkaufe ich: 5 Braços Land für 500\$000, 10 desgl. bebauts Land für 2:000\$, ein Haus für 6:000\$ und für 12:000\$ einen Theil einer grossen Chacara an der rua da Gloria, welche schön bepflanzt ist und nach drei Strassen Front hat und kann der Käufer nach Belieben aussuchen, der andere Theil kostet 18:000\$000, denn ich verkaufe nur einen Theil, weil ich den anderen bebauen will. Dies ist der Grund weshalb ich von Obigem verkaufe bis zu 15 oder 16:000\$ Betrag, und würde es nicht thun, wenn ich Geld zu billigen Zinsen bekommen kann, wobei ich jede Summe von über 500\$ mit Hypothek garantire.

10—3

Nicoláo Gomes Pereira.

Deposito Normal

von Carl Schorch.

Rua da Imperatriz 56.
S. Paulo.

Frisch angekommen:

Pflaumen

Hagebutten

Kirschen

Corinthen

Aepfel.

GERMANIA.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche die nöthig gewordene Ausbesserung des einen

BILLARDS

der Gesellschaft übernehmen wollen, werden gebeten, ihre Offerten bis längstens

Sonnabend, den 17. d. M.

bei dem Unterzeichneten, Rua Direita No. 15. einzureichen.

S. Paulo, den 3. Januar 1880.

Der 1. Secretair:
Jorge D. Duchmann.

Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame

Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

18 RUA DE S. BENTO. 18

Deposito Normal

von

Carl Schorch

Rua da Imperatriz 56.

S. PAULO.

Frisch angekommen:

Linsen

Splett-Erbesen

Mettwurst

Gries

Graupen.

Feldmesser.

ALBRECHT KUHLMANN, gesetzlich constituirter Feldmesser in ganz Brasilien, übernimmt alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

Vermessungen von über 10,000 Meter werden zu 50 Reis der laufende Meter berechnet, ohne weitere Spesen für Arbeiter u. s. w., kleinere Arbeiten nach Uebereinkunft.

Bei Vermessungen im Innern berechne ausserdem die effectiven Reisespesen hin und zurück, und sind Referenzen erforderlich. Briefe sind

Rua de S. Bento Nr. 8

zu adressiren.

Albrecht Kuhlmann.

800 Bände

Romane, Novellen, Erzählungen, Dichtungen, Reisebeschreibungen etc.

in deutsch, sehr solide in Leder gebunden, grösstentheils neue Werke, verkaufe in Collectionen von 100 Bänden an, à 600 rs. per Band. Sehr gute Gelegenheit, wer sich billig eine kleine Hausbibliothek verschaffen will, den genannten Preis ist der Einband werth. Reflectanten wollen sich wenden an Carlos Weltmann, rua S. Bento 55, S. Paulo.

MAYLASKY & RIBEIRO

halten laufende Rechnungen, descontiren Platzwechsel und solche auf andere Handelsplätze des Kaiserreichs und ausserhalb desselben; geben Creditbriefe auf verschiedene Plätze in Europa und besorgen alle Bankgeschäfte.

Ziehen auf folgende Plätze:

Rio de Janeiro

Banco do Commercio

London

Aynard & Ruffer

Marseille, (Zahlung in Paris)

Société Marseillaise de
Crédit

Neapel

Zahlung in jeder
beliebigen Post-

Meuricoffre & Co.

Genua

Station Italiens

Giuseppe Massone f. G.

Lissabon

Banco de Portugal

Oporto

Caixa filial do Banco
de Portugal

sowie auf alle Filial- und Correspondenzhäuser der Banco de Portugal, sowohl im Königreich als auf den Inseln.

Bei Wecheln auf Rio de Janeiro auf 3 Tage Sicht ist der Stempel auf Kosten der Bank.

Lehrerin.

Bertha Wegner Wwe.

welche schon seit längerer Zeit in Piano, Zeichnen und Malen unterrichtet, wünscht noch einige freie Stunden besetzt zu haben.

Näheres: Rua 7 de Abril (antiga da Palha) No. 16 b.

Deposito Normal

von

Carl Schorch.

Rua da Imperatriz 56.

S. Paulo.

Frisch angekommen:

NEUE VOLL-HARINGE.

Gesucht wird ein Sohn rechtlicher Eltern, der die nöthige Schulbildung besitzt und Lust hat, die Buchdruckerei praktisch zu erlernen. Näheres: Rua S. Bento No. 6.

GERMANIA.

Sonnabend, den 13ten Januar:

Carneval-Sitzung.

Tagesordnung:

Besprechung über den demnächst abzuhaltenden Maskenball.

Das Carneval-Comité.

NB. Die Herren Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Lager von Produkten

der

Dampfmühle

von

C. A. BRESSER.

Rua da Fundição No. 2.

Immer vorrathig:

Bester Fubá Mimoso

Dito Fubá fino

Bestes Reismehl

Grober Fubá, für Viehfutter

Gebrochener Mais (Cangico)

Gleichfalls:

Kaffee 1. und 2. Qualität

Milch

Frische Butter

Allerhand Gemüse

Gemüse- und Blumensamen

und andere Kleinigkeiten, welche unsere Kunden im Deposito vorfinden, zu billigen Preisen.

10—4

ARCHITECTUR.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in diesem Fache dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum.

Risse, Kostenanschläge und Bauten (diese nur hier in der Hauptstadt) werden prompt, billig und solide ausgeführt.

Niemand sollte es unterlassen, wenn er zu bauen hat, erst den Plan und Kostenanschlag vom Architekten machen zu lassen, da er dann weiss, wie viel er auszugeben hat und was er dafür bezahlt, wird sicher immer durch richtige Ersparniss an Material und Handarbeit, sowie grössere Solidität aufgewogen.

PREISE:

Riss und Kostenanschlag für die ersten 10 Contos 2 p. Ct. des Kostenanschlags,
für den Mehrbetrag 1 p. Ct. do. do.

Bau-Commission . . . 8 p. Ct. do. do.

Briefe können Rua S. Bento No. 6 adressirt werden.

Albrecht Kuhlmann.

Zur Beachtung.

Die Unterzeichneten, Theilhaber der Firma Maylasky, Peixoto & Co., die beiden ersten solidarisch und der letzte Commanditair, bringen hiermit zur Kenntniss, dass nach freundschaftlichem Uebereinkommen der Associé Camillo Gavião Peixoto ausgetreten ist, und die anderen beiden die Activa und Passiva übernehmen unter der Firma

MAYLASKY & RIBEIRO,

welche mit denselben Geschäften ohne Veränderung fortfährt, indem jedoch João Ribeiro da Silva anstatt Commanditair, jetzt solidarisch eingetreten ist. Die anderen beiden Associés entbinden hiermit den Ex-Theilhaber Camillo Gavião Peixoto von seiner Verantwortlichkeit.

S. Paulo, d. 1. Januar 1880.

Luiz Matheus Maylasky.

Camillo Gavião Peixoto.

João Ribeiro da Silva.

Deutsche Schule.

Indem ich hierdurch zur Anzeige bringe, dass mit Zustimmung des Schulvorstandes künftig nur

Vierteljährliche Aufnahme

von Zöglingen Statt hat, ersuche um rechtzeitige Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen im Schullokale — Rua da Constituição No. 31 — von

8—9 Uhr morgens.

Die Aufnahme-Termine sind in der ersten Hälfte der Monate

Januar, April, Juli und October.

F. Burmeister,
Oberlehrer.

Gedruckt in der Germania-Druckerei.

Einkommen. Das Einkommen des Zollamtes in Santos belief sich im vorigen Jahre auf die Summe von 1.664.673 1/2 Rs.

Die Reute der Provinz gab ein Produkt von 3.761.865 7/8 Rs.

Paulista-Compagnie. Die Bilanz dieser Compagnie von Monat November bezieht sich wie folgt:

Einnahme	275.057 7/8 10
Ausgabe	67.294 5/8 14
	207.763 2/8 56

Ueberschuss der Monate Juli bis October 511.108 7/8 17

Dito bis Ende November 721.872 5/8 73

— Die Arbeiten an der Verlängerung dieser Bahn schreiten rüstig vorwärts, man hat bereits die Schienen von Pirassumunga bis Porto do Pereira gelegt und der Bau des Lagerhauses soll in wenig Tagen beendet sein, so dass dann der Eröffnung dieser Strecke nichts mehr im Wege steht.

Eingezeichnetes Papiergeld. Vom 1. d. M. ab erleiden die 20 Milreisscheine 3ter Serie, weisses Papier, schwarzen Druck der Banco do Brasil einen Abzug von 10 pCt. — Die 200-Milreisscheine derselben Bank werden erst am 1. Juli d. J. eingezeichnet.

Neue Lotterie. Im Laufe dieses Monats wird die vom Parlament genehmigte Lotterie, deren Hauptgewinn 30 Contos ist, zum ersten Male laufen. Jedes ganze Loos kostet 30\$000. Ein Mal per Jahr wird ferner eine Hauptlotterie, deren Hauptgewinn 100 Contos ist, gezogen werden.

Schliessung der Geschäftshäuser. Die hiesige Municipalkammer hat in ihrer Sitzung am 2. d. folgendes Municipalgesetz beschlossen und dasselbe der Genehmigung des Präsidenten der Provinz unterbreitet:

Art. 1. Alle Geschäftshäuser — ausgenommen Apotheken, Hotels, Speisehäuser und Kaffés — müssen an Sonn- und Feiertagen Mittags 12 Uhr geschlossen werden.

Art. 2. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Strafe von 30\$000 und ins Doppelte bei Wiederholungsfällen.

Tieté. In der Stadt Tieté und Umkreis haben die Blattern nachgelassen. Seit 14 Tagen ist kein derartiger Fall mehr vorgekommen.

Wie du mir so ich dir. Das Handel- und Geschäfte treibende Publikum Rio's, welches in umliegenden Vorstädten wohnt und bisher die erste Classe der Eisenbahn für 300 Reisbenutzer, fährt seit der Einführung der schmutzigen Vintemsteuer nur zweiter Classe für 220. Auf diese Weise werden der geldsüchtigen Regierung täglich hunderte von 80 Rs. entzogen! — Gut ausgedacht!

Todesfall. Auf der Fazenda Ibicaba starb in voriger Woche Herr Gerhard de Potter, Theilhaber und Gerent des renommirten Handelshauses Th. Wille u. C. Der Verewigte kränkelte schon seit längerer Zeit und hatte deshalb die gesunde Luft des reizenden Ibicaba aufgesucht.

Herr de Potter war Direktor der Börse in Santos und genoss die Achtung und Sympathie der ganzen Handelswelt von deren Angehörigen er einer der Hervorragendsten war.

Als Zeichen der Trauer über den Verlust, welchen die Kaufmannschaft durch den Tod dieses braven Mannes erlitten, wurde die Börse in Santos geschlossen und die verschiedenen Consulate, sowie

Wir hatten kein Boot und hatten auch kein Mittel, dem „Albatros“ ein Nothsignal zu geben, und selbst wenn wir dies gekonnt hätten, so hätte der Capitän es wohl kaum bemerkt, da der Nebel von Minute zu Minute stärker wurde. Die Dunkelheit brach bald herein und keinesfalls konnten wir hoffen, vor dem Morgen erlöst zu werden, wenn überhaupt.

Langsam bewegte sich unser Eisberg, und wer konnte berechnen, wie weit wir bei Tagesgrauen schon von dem „Albatros“ entfernt sein würden.

Kein Boot konnte jetzt ausfahren, um uns zu suchen, und da man ja auch auf dem Schiffe nichts von unserem entsetzlichen Schicksal wusste, so erwartete man dort gewiss jeden Augenblick unsere Rückkehr. Nun war es ganz dunkel geworden und unsere Einbildung beschwor allerlei mögliche Unglücksfälle vor uns herauf; was half es aber, wir mussten versuchen, unserem Loose mit Ruhe zu begegnen. Wir konnten uns natürlich nicht niederlegen oder gar schlafen, und mein Feldstuhl und Malkasten waren nun von unschätzbarem Werth. Etwas Holz war noch vorhanden, wir machten also von Neuem Feuer an und genossen dabei etwas Speisen, wagten jedoch aus Furcht vor der ungewissen Zukunft nicht, allzuviel zu verzehren. Dann schliefen wir uns so nahe als mög-

lich im Hafen liegenden fremden Schiffe boelten den Tag über ihre Flaggen auf Halbstock.

Seiner trostlosen Familie und tiefbetrubten Freunden widmen wir unser herzlichstes Beileid.

Friede seiner Asche!

Aufforderung. Die hiesige Municipalkammer hat eine Concurrenz ausgeschrieben für Übernahme der Strassenpflasterung und Anlegung von Rinnsteinen. Es wird auch endlich mal Zeit, dass unsere Stadt ein Strassenpflaster bekommt.

Meeting. Für Montag war in Rio wieder ein Meeting angesagt worden. Der Zweck desselben sollte durch Flugblätter noch bekannt gemacht werden.

Litteratur

Der Plattdeutsche Dialect ist seit Fritz Reuter's epochemachendem Auftreten in der Litteratur mehr und mehr auch in solchen Kreisen der Leserwelt heimisch geworden, welche mit ihren äusseren Beziehungen nicht im plattdeutschen Elemente wurzeln. Es ist rasch eine gewaltige Buchlitteratur in diesem anheimelnden Jargon entstanden; zur Zusammenfassung der Tagesströmungen in dem Rahmen der Dialectlitteratur war ein *journalistischer* Mittelpunkt nöthig wie ihn Willem Kastner in dem *wöchentlich* einmal erscheinenden Blatte: „Plattdeutsche Hausfründ“ — C. A. Koch's Verlag (J. Seugbusch) in Leipzig, Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. — geschaffen hat, das jetzt seinen 5. Jahrgang beginnt. Bei der rüstigen Unterstützung, die dem Unternehmen seitens der hervorragendsten Kräfte (wir erinnern nur an die Beiträge von Klaus Groth, dem „Ollen Nümärker“ Quitzow, Ahrens, Gurlitt, Ehlers) zu theil geworden, konnte es nicht fehlen, dass sich dasselbe rasch über die Grenzen Deutschlands hinaus das Ansehen verschafft hat, welches ihm, dem *einzigen* Blatte in dieser Richtung, einem wirklichen *Centralorgan für die plattdeutsche Litteratur* zukommt. Wenn die Leitung der Zeitschrift sich weiterhin in den bisher so gut bewährten Bahnen bewegt, dürfen sehr bald fernere Erfolge den bisher erzielten sich reichlich anschliessen.

Als Probe geben wir folgendes:

We de Düwiel dat Licht heilt.

't weer in de Tied grad na de Aard, es woe en recht regennigten Dag, in Dunkelwark, de Kammerath Swart up'n groten Burahot endickte un sik tom Schoosteun- un Kaminfegen up'n nächsten Dag meldte. He bed um Nachtquarter un dat warr em gewährt. Natürlich kum den godes Mann keen warm Bett inrünt warrn, denn gar te empfindliche Andenken much sin Habit doch up dat witte Linnen torügg laten hebben — Nu, he beanspruch dat ok nich, un begnüg sik mit en Lager up Stroh. He föhl sik ok recht behaglich up sin week Lager, un Morpheus nehm em recht bald in sin Arm up.

He harr noek nich lang slafen es em de uprosche Natur ut sin söten Dröm reet; de Regen klatsch, un in de Böm un æwer't Dack brus de Storm, as son paar Störenfriede. Kum harr he sik up de anner Sied leggt un up't nie intoslafen, as he de

lich aneinander un uns einigermaßen zu erwäuen. Wie lang und endlos erschien uns diese Nacht! Zum Glück war es windstill. Coverdale's Gesellschaft war unbezahlbar, sein guter Humor kam kaum einen Augenblick in's Schwanken, und mit der grössten Sorgfalt versuchte er besonders Miss Steinberg das Furchtbare unserer Lage zu verbergen.

Endlich — nach mancher bangen Stunde wurde es Tag. Mit welcher Freude begrüssten wir das Licht! Wieder assen wir eine kleine Portion Joder und fühlten unsere ermatteten Lebensgeister dadurch wieder etwas gestärkt. Da erschien uns ein Hoffnungsstrahl. Die Sonne brach durch die Wolken und Nebelmassen, welche uns bisher umgaben, begannen langsam sich zu heben. Gegen Mittag war es klar und unseren Augen stellte sich ziemlich dasselbe Panorama dar, das wir am vorigen Tage erblickt hatten und auch den „Albatros“ erblickten wir, leider aber nur wie ein Punkt in weiter Ferne. Nun betrachteten wir unsere Eisinsel und fanden, dass sich ihre Form seit gestern nicht verändert hatte und damit sagte sich auch wieder die Hoffnung auf Erlösung in uns, denn man musste diesen Eisberg vom Schiffe aus erreichen und konnte ihn unmöglich verwechseln. Mein Malkasten musste nun zum Feuerwerkzeug werden,

Schander jaku hort an en Heitscheln warr de Del Inschen sült.

Two bomlange Kack mit Soke unnen Arm können recht liessen uptraden, un he barockt, dat se dat frisch döschte Kora müssen wölt and bald flintig mit'n Immeten beschäftigt sind.

Er Latera steift anse Ker un gift wölich Licht. Two Säck hebbt se lütt und de Grade warr hervorholt, also dat datsen Wort luttelien tohebbt, es de rede von disse Heitschelnbladen unent, 't warr doch rascher gube, wenn uns en Dowe luttelien wullt.

Das Wort is kum spraken, es uns Kammerrath neben er steet un de Latera luttelien er fröndlich sin Hulp anbitt.

De Haar stahit de beiden Spitzbohen to Harg, de nich anners glövt, es de Dewel in hochstegen Personen is up er'n Wösch, es den die kum, Schupp, Latera de Soke (orange) un yknoppe es Eens, un wöll die hebbt er, warr ewerhaupt dat Stilleh er nich ganz verlost is, he er unentlich Wark st wedder den Dewel to Hulp beder.

Lieding

Der Inhalt der Nummern 40 und 41, welche auszukommen ist folgender:

No. 40: Vu'n Bekamisch. — Li mita Leben. Von Franz Giese. — Verräthert. Drei Geschichten von't Swedenslachten. Von A. Lechleitner. — Das grote plattdeutsche Volksfest in Chicago. De tweete un letzte Dag. — Een Verhantoum in Dooden.

No. 41: De ole Nollmannsall, oder in trau, datsches Fruenhart. — Verräthert (Stase). Ol Nachtwächter Hohn. Von Chr. W. Lubke. — De Bekamessenproov. — We de Düwiel dat Licht heilt. — Vereens-Narichten. — Spass-Räthsel.

Die Redaktion dieses Blattes nimmt Abonnements für 6\$000 jährlich entgegen.

Handel und Schifffahrt.

Santos.

Kaffe.

Einfuhr am 10. — 389,515 Eillos

Schiff am 1. — 1,361,650

Vorrath — 205,000 Sack

Verkauf am 10. — 11,000 Sack

Preise — Nominal

Rohkaffee.

London 25, 1. Bankpapier

Paris 412 reis Bankpapier

Die de Janeiro.

Kaffeavorrath am 10. — 317,000 Sack

Verkauf am 10. — 13,150

Preise — Steigend.

Guinea auf London — 23, Bankpapier

Santos.

Englische Schiffe.

12. — Liverpool — engl. D. „Humbold“ 994 T.

Capt. Thomas Parry. — Ladung: Stroh, Güter.

Andere Schiffe.

16. — Hamburg — Deutscher D. „Santus“ Capt.

Heydorn. — Ladung: Kaffee.

6. — Havre. — engl. D. „Nova“ 1881 Tons, Capt.

W. Gilles. Ladung: Kaffee.

7. — Montevideo. — engl. D. „Hercules“ 1681 T.

Capt. G. Maxwell.

7. — Canal. — engl. Schooner „Echo“ 167 Tons.

Capt. E. Williams. — Ladung: Kaffee.

den, um den Capitän, der gewiss ebenes nach uns ausschaute, wie wir hoch ihm, ein Zeichen zu geben. Bald kräuselte der leichte Rauch empor und bald auch sahen wir ein Boot auf unser Eiland aufsteuern. Freilich wurde es doch Dämmerung, die wir zum „Albatros“ zurückkehrten.

Am nächsten Morgen ward abermals ein Boot ausgesandt, das Coverdale und ich begleiteten, um nach unseren verlorenen Gefährten zu suchen. Vergebens ruderten wir hin und her, schauten, riefen, suchten, keine Spur fand sich von ihnen, und unverrichteter Sache kamen wir auf dem Schiffe wieder an. Die Hülfsboote, welche bis dahin geharrt, war verschwunden und besonders war Capitän Hellegard untröstlich und führte uns schweigend und trauernd in die Heimath zurück.

Harry Coverdale und Miss Steinberg hatten sich nun Tage nach unserer glücklichen Rettung wieder einander verlobt. Die Schrecken jener Nacht auf dem Eisberge hatten sie einander näher gebracht, als heisser Tage dies gekonnt hätte. Sie heiratheten bald und ich hatte die Ehre, die Brautjungfer zu sein. Ich besuchte sie häufig und allmählich wußten wir einen Weg zu finden, um an das Meer zu gelangen, und wir waren glücklich.

